



Feierliche Aufnahme der Genossen Thomas Herlitzius, Wieland Staub und Ulrich Marx (v. l. n. r.) als Mitglieder unserer Partei anlässlich der Mitgliederversammlung am 11. März 1985.

# An der Sektion Kfz-, Land- und Fördertechnik ist noch mehr drin

Wie die Kommunisten der GO 16 kritisch Bilanz ziehen und sich zu Ehren des XI. Parteitag der SED neue hohe Ziele stellen

Eigentlich müssten wir überhaupt nicht mehr ruhig schlafen können, so eine gewaltige Aufgabe haben wir angepackt, formulierte Genosse Doz. Dr. Manfred Klose in seinem Diskussionsbeitrag auf der Mitgliederversammlung der GO 16 am 11. März 1985.



Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Dr. Rudi Vogt, bei seinem Schlußwort.

„Wo stehen wir bei der Stärkung unserer Kampfkraft?“ – Auf diese Frage galt es, Antworten zu geben. Im Arbeitsbericht der GO konnte Parteisekretär Horst Kobylika davon ausgehen, daß sich die 164 Genossen in den 25 Parteigruppen gerade nach der bedeutsamen Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären bedingungslos den höheren Anforderungen stellen.

aber insgesamt ist die Bereitschaft der FDJ-Gruppen, um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu kämpfen, so gering. Das aber ist eine eindeutige Aufforderung an Kampfgeliste und Kampfkraft der Genossen Studenten, Hochschullehrer und Mitarbeiter.

Kampfkraft spiegelt sich aber auch darin wider, wie konsequent die Frage nach Reserven in Lehre, Erziehung und Forschung gestellt wird, wie hartnäckig die Genossen darangehen, alle Möglichkeiten eines Leistungszuwachses auszuschöpfen. Das betrifft eine höhere Qualität der Studienleistungen, effektive Arbeit mit Jugendobjekten und Jugendkollektiven, aber auch ein völlig neues Herangehen in der Forschung.

Da wurde kein rosarotes Bild von der Sektion gezeichnet, die Genossen legten den Finger drauf, wo es zu verändern und einen Schritt zuzulegen gilt. Genosse Jörg Schneidewind, FDJ-GO-Sekretär, betrachtet es als vordringliche Aufgabe, mit einer niveaувollen GOL-Arbeit stärker auf die Seminargruppen auszuwirken und damit aktiver zu werden in der Unterstützung beim Kampf der Gruppen um den Ehrentitel. Ebenso betonte Genosse Uwe Hörntsch die Notwendigkeit hoher Studienleistungen: „Wir müssen uns höchste Ziele stellen, nicht nur, weil wir ein „Sozialistisches Studentenkollektiv“ werden wollen, sondern weil wir nur so die schwierigen Aufgaben in der Praxis lösen werden.“

oder in der MMM-Bewegung haben wir schon im Studium die Gelegenheit, etwas zurückzugeben.“

Welche Voraussetzungen brauchen wir für Spitzenleistungen, wofür werden sie stimuliert? – so stellte Sektionsdirektor Genosse Prof. Götz Ihle die Frage an das Auditorium der Genossen. Nicht in erster Linie seien das fachliche Befähigung oder die in Aussicht stehende Prämie, hohe Leistungen werden vorrangig durch das politische Klima im Arbeitskollektiv stimuliert. Alle Genossen sind somit aufgerufen, mit einer offensiven ideologischen Arbeit, die das Vertrauensverhältnis zwischen unserer Partei und allen Universitätsangehörigen weiter festigt, den Wettbewerb politisch zu motivieren. Hier gelte es, das Beste an Kampfkraft in die Waagschale zu werfen.

Mit großer Aufmerksamkeit erwarten die Genossen der GO 16 das Schluß-



Auch das gehörte zur Mitgliederversammlung: Blumengrub für die jungvermählten Genossen Stell (im Bild) und Detlef Jung. Fotos: Teichert

wort des 1. Sekretärs. Ausgehend von der würdigen Vorbereitung des 40. Jahrestages der Befreiung verwies Genosse Dr. Vogt auf die heroischen Leistungen der Sowjetunion, die die Hauptlast im zweiten Weltkrieg trug und der wir es verdanken, unseren Weg des Aufbaus der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gehen zu können. Ohne die Sicherheit an der Seite der Sowjetunion wäre uns dieser Weg unmöglich, basieren doch all unsere strategischen Wirtschaftsziele auf Zusammenarbeit mit dem Bruderland. „Für uns ist das eine Existenzfrage“, hob Genosse Dr. Vogt hervor. Heute Freund der Sowjetunion zu sein, bedeute, dies aktiv zu bekunden – ob durch Wissenschaftskooperation, intensives

# Da konnten wir Genossen nicht einfach zusehen

Ein Wettbewerb, bei dem alle gewinnen  
Manche wollen im Studium nur „durchkommen“, uns geht es um Ausschöpfung des Leistungsvermögens

Im Rechenschaftsbericht der Seminargruppe 81/14/03, die Ende vergangenen Jahres als „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet wurde, hieß es: „Wir stehen mit einer Seminargruppe unseres Jahrganges, der SG 81/14/06, in einem Leistungsvergleich, der zu den monatlichen FDJ-Mitgliederversammlungen sowie durch die Genossen vor der Abteilungsparteiorganisation ausgewertet wird und die Leistungen beider Kollektive stimuliert.“

es außerdem keine Fehlleistungen. Aber nicht nur in ihren Studienleistungen sind die Gruppen vorbildlich. So erklärten sich zum Beispiel alle Jugendfreunde bereit, Reserveoffizier bzw. Führungskader der ZV zu werden. Bemerkenswert ist auch die rege DSF-Arbeit in der ebenfalls Beispielführend geleistet wird.“

Während des Ingenieurpraktikums war es nicht möglich, mit der ganzen Parteigruppe zu sprechen, doch Ingo Voß, Peter Feldmann, Peter Miksch und Detlef Pflug informierten uns

Wir gingen dem nach, sprachen mit Genossen der gemeinsamen Parteigruppe SG 03 und 06 sowie mit dem Sekretär der FDJ-AO-Leitung, Genossen Dittmar. Von ihm erfuhren wir zunächst, was hinter den oben zitierten Sätzen steht.

Als bedeutendes Ergebnis steht eine beachtliche Steigerung der Studienleistungen zu Buche. Gewöhnlich platzt der „Leistungsnoten“ unserer Gruppen beim Ingenieurpraktikum, also wenn es darum geht, sich in seinem künftigen Beruf zu bewähren. Leider ist es da für manche schon ein wenig spät. Deshalb freut uns dieser Durchbruch ganz besonders. Und die Bilanz ist schon eindrucksvoll: ein Jugendfreund verbesserte innerhalb eines Jahres ihren Leistungsdurchschnitt um vier bis neun Zehntel, seit allein in der Seminargruppe 03. In dieser Gruppe gab



Genosse Detlef Pflug.



Die Genossen Ingo Voß (l.) und Peter Feldmann, PO. Fotos: Gittel

ausführlich vor allem über die Kriterien des Wettbewerbs.

I. V.: Im ersten Studienjahr war meine Seminargruppe (06) das Schlußlicht des Jahrgangs; das kratzt natürlich an der Ehre. Da regten wir zum ersten Mal einen Vergleich an, mit dem wir uns gegenseitig voranbringen wollten.

P. F.: Etwa in der Mitte des 2. Studienjahres schätzte die Parteigruppe ein, daß die 06 in ihrer Kollektiventwicklung besser war, wir dagegen mit den Leistungsanforderungen besser zu rechkamen.

D. P.: Irgendwie kommt so ein Vergleich „automatisch“ zustande, wenn zwei Gruppen mit gleichem Profil existieren. Aber damit ist das Ganze noch nicht wirksam.

P. F.: Der richtige Anstoß kam von der Leitung der APO nach dem 2. Studienjahr. In diesem Studienjahr selbst lag der Wettbewerbsgedanke am Boden, und die Ergebnisse waren auch nicht gerade berauschend. Wir hatten Probleme mit der Arbeit der FDJ-Grup-

Studieren der Sowjetwissenschaft oder der russischen Sprache.

Nachdrücklich unterstrich der 1. Sekretär die Bedeutsamkeit der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären. Damit haben wir zur Vorbereitung des XI. Parteitages der SED ein Programm in die Hand, das uns zeigt, wo wir noch mehr Tempo aufmachen sollten, wo wir noch mehr Konsequenz in der Umsetzung von Aufgaben brauchen. In erster Linie orientiert diese Rede darauf, alle ideologischen Probleme so zu lösen, daß sich das Vertrauen zwischen der Partei und den Massen weiter festigt, daß alle Aufgaben, die wir uns gestellt haben, mit noch größerem Bewußtsein angegangen werden.

Eine feste Verbundenheit aller mit ihrem sozialistischen Staat, das ist Anspruch an eine ideologische Arbeit, die offensiv das ins Bewußtsein rückt, was wir an Lebensqualität – gerade im Unterschied zur BRD – aufweisen können. Genosse Vogt erinnerte in diesem Zusammenhang an die Ereignisse des 13. Februar 1985. „Mich persönlich hat diese Kundgebung in Dresden tief bewegt. Wenn man sieht, was wir in 40 Jahren geleistet haben, daß wir die Semperoper aufbauen konnten trotz Wohnungsbauprogramm – und das, wo in der kapitalistischen Welt Theaterraubtungen gestrichen und Theater geschlossen werden –, das ist für mich ein ganz großes Erlebnis.“

Wir haben erreicht, daß wir durch Intensivierung heute eine beträchtliche Produktionssteigerung, ein Wachstum an Nationaleinkommen, Material- und Energieeinsparungen in Größenordnungen aufweisen können. Hier ist echter Gewinn da, den wir sichtbar machen und stärker ins Bewußtsein rücken müssen.

Wie kann die Sektion 16 dazu beitragen, hier auch in Zukunft eine erfolgreiche Bilanz aufmachen zu können? Genosse Dr. Rudi Vogt schätzte die Leistungen der Sektion kritisch ein. Hier gibt es gute Ergebnisse, die sich sehen lassen können, aber es bedarf größerer Anstrengungen in Erziehung und Ausbildung. Mit Abstand liegt die Sektion im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ hinter anderen Sektionen der TU zurück. Das Potential der besten Studenten müsse weitaus stärker genutzt werden. Dazu sollte die Parteiliste in ihren terminlichen Festlegungen verbindlicher werden, auch das sei eine Frage der Qualität der Leitungsarbeit.

Auf die Forschung eingehend, nannte Genosse Vogt viele gute abgeordnete Ergebnisse, verwies auf hervorragende Ansatzpunkte für Spitzenleistungen in der Sektion, doch „hier muß uns mehr einfallen“, nur Verbesserungen, das sei nicht unsere eigentliche Rolle. Wir brauchen leichtere Geräte in der Landwirtschaft, neue Erzeugnisse und modernste Technologien, mit denen wir die Effektivität der Produktion bedeutend steigern. Hier sei entschiedeneres Engagement vonnöten, gerade auch hinsichtlich einer jetzt zu erarbeitenden CAD/CAM-Konzeption, um mit der Mikroelektronik Einfluß auf die Erneuerung der Erzeugnisse nehmen zu können.

Diese Aufgaben zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind von ersterrangiger Bedeutung für die politisch-ideologische Arbeit der GO Kfz-, Land- und Fördertechnik. Genosse Dr. Vogt forderte die Genossen auf, die an der Sektion vorhandenen Reserven für komplexere Lösungen zu erschließen. „Die Partei kann mehr, und sie muß mehr, mit der Kampfkraft aller Genossen werden wir die Aufgaben meistern“, so schloß der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung sein temperamentvolles, kritisch-konstruktives Schlußwort. Der lebhafteste Beifall der Genossen bewies, daß sie seine Worte verstanden hatten.

# Mit hervorragenden Leistungen...

(Fortsetzung von Seite 1)

daraus die Motivation für einen weiteren Leistungsbeitrag jedes Sektionsangehörigen zu erzeugen. Den Tag der politischen Massenarbeit müssen wir, wie die Mitgliederversammlung im März feststellte, noch stärker dafür nutzen.

In den Parteigruppen wurde über den Leistungsanspruch an die einzelnen Kollektive der Studenten und der Mitarbeiter beraten. Um die Anforderung „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei“ zu erfüllen, wurden in den Parteigruppen für jeden einzelnen Genossen konkrete, abrechenbare Parteiaufträge erarbeitet. Die Genossen selbst schätzen ein, daß ein solcher Parteiauftrag nur dann den Geist der Ausführungen des Genossen Erich Honecker widerspiegelt, wenn er über die normalen Aufgaben hinausgeht. Die Mehrzahl der Parteigruppen verstand es sehr gut, die politischen Aufgaben im Wirkungsbereich der Genossen in den Mittelpunkt der Parteiliste zu rücken.

Die Parteigruppen stehen auch vor der Aufgabe, die von den Kollektiven in Auswertung der 9. Tagung des ZK übernommenen Verpflichtungen erneut an den Maßstäben der Rede des Genossen Honecker vor den 1. Kreissekretären zu messen. Dabei steht im Mittelpunkt, konkrete Parteitagsobjekte zu übernehmen, die als herausragende Leistungen in der unmittelbaren Vorbereitung des XI. Parteitages als sichtbarer und eigenständiger hoher Beitrag zur stärkeren Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik abgerechnet werden können. Die SPL hat vor den Parteigruppenorganisationen der Wissenschaftler Kollektive zu den Verpflichtungen Stellung genommen. Dabei konnten die Zielstellungen zur Mikrorechnersteuerung netzgelagerter Stromrichter und zur rechnergestützten Prüfung von roboterspezifischen Motoren als

herausragende Parteitagsobjekte bestätigt werden. Auch bei der Erarbeitung von Parteitagsobjekten in den anderen Wissenschaftlerkollektiven steht die Anwendung der Mikroelektronik zur Übertragung, Verteilung und Anwendung der Elektroenergie im Mittelpunkt. Daraus wird deutlich, daß sich unsere Kollektive den hohen Anforderungen stellen und sich auf die wesentliche Quelle des Wirtschaftswachstums, die umfassende Intensivierung, konzentrieren. Der Zusammenarbeit mit den Vertragspartnern in der Forschung kommt dabei besondere Bedeutung zu, da deren Niveau über eine schnelle Überleitung der Forschungsergebnisse in die Praxis entscheidet.

In den Studentenkollektiven steht der Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ im Vordergrund. Mit zielgerichteter politischer Arbeit soll auf der Basis guter und sehr guter Studienleistungen das Studium noch stärker zu einer wissenschaftlichproduktiven Phase in der Persönlichkeitsentwicklung ausgestaltet werden. Die Aufgabe der Hochschullehrer, die Einheit von fachlicher Ausbildung und politischer Erziehung durchzusetzen, erfordert aber auch das geschlossene Handeln aller Genossen, sowohl der Mitarbeiter als auch der Studenten. In den Mitgliederversammlungen wurden die Mitarbeiter der Studenten an Jugendobjekten, im SRKB Rationalisierungsmittelbau, in Jugendforscherkollektiven, aber auch die Delegation zu einem Semester in die Sowjetunion als besonders geeignete Methoden der Förderung und Förderung unserer Studenten eingeschätzt.

Der erreichte Stand in der Auswertung der Rede des Genossen Honecker vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen zeigt, daß unter Führung der SPL in einer breiten Diskussion in den Parteiorganisationen der richtige Kurs eingeschlagen wurde, daß die Genossen erkennen: Nur ein großes Engagement aller Kommunisten versetzt uns in die Lage, alle zum Erreichen parteitagswürdiger Leistungen zu motivieren.  
Dr.-Ing. Drescher, Parteisekretär

# Klare Kampfposition für ...

(Fortsetzung von Seite 1)

sternvergleichen und der Verallgemeinerung der besten Methoden und Erfahrungen, aber auch, um neue ergebnisorientierte Festlegungen zu treffen. Bei der Analyse hat sich vor allem die Konzentration auf solche Grundvoraussetzungen des Leistungsanstiegs behauptet, wie

- Erhöhung der Qualität der inhaltlichen und pädagogischen Ausgestaltung des Studienprozesses,
- Ausprägung des produktiven Verhaltens „Hochschullehrer – Student“ und
- Entwicklung von Verantwortungsbeußtsein und Aktivität der Studenten für ihr Studium.

Nach unserer Überzeugung ist es für die Bewältigung solcher komplexer politisch-pädagogischer Aufgabenstellungen erforderlich, das wissenschaftliche Potential der Sektionen gezielt zu erschließen und arbeitsteilig einzubeziehen. So arbeiteten bereits in der Phase des Konzipierens der Zielstellungen und der Wege zu ihrer Verwirklichung Wissenschaftler der Sektionen Marxismus-Leninismus und Berufspädagogik mit Fachleuten unseres Direktoratates eng zusammen. Erste Arbeitsergebnisse wurden Hochschullehrern naturwissenschaftlicher und technischer Bereiche vorgestellt und mit deren praktischen Erfahrungen in der kommunikativen Erziehung der Studenten bereichert. Es entwickelte und entwickelte sich also eine interdisziplinäre Zu-

sammenarbeit zu theoretischen und praktischen Problemen.

In der Diskussion bekannnten wir uns dazu, in diesem kooperativen Zusammenwirken jene studienorganisatorischen Bedingungen zu schaffen, die es den FDJ-Studenten im Rahmen des „Ernst-Thälmann-Aufgebots“ ermöglichen, persönliche Höchstleistungen im Studium zu erbringen. Das schließt ein, besondere Begabungen und Talente frühzeitig zu entdecken, zielstrebig und mit unkonventionellen Formen zu Spitzenleistungen zu führen und das geschaffene politische und fachliche Bildungspotential gesellschaftlich schnell wirksam zu machen.

Hierfür neue konstruktive Vorschläge zu unterbreiten, Leitungsentscheidungen vorbereiten zu helfen und die Bemühungen in den Sektionen wirksam zu unterstützen, ist unser Beitrag zur Vorbereitung der Parteivalen. Bei der Lösung dieser neuen anspruchsvollen Aufgaben waren die Genossen des Direktoratates für Studienangelegenheiten von Anfang an erfolgreich bemüht, die objektiven und subjektiven Hintergründe bisheriger Ergebnisse aufzudecken. Nur so ist die Bereitschaft zu entwickeln, das eigene Handeln kritisch zu überprüfen, die Erfordernisse, Maßstäbe und Ziele neu zu durchdenken und klare Kampfpositionen zu beziehen.

Das fällt einer Parteiorganisation nicht in den Schoß, dafür ist eine zielstrebige politische Führungstätigkeit unbedingt Voraussetzung.  
Dr. oec. Schaube, APO-Sekretär  
Prof. Dr. sc. paed. Lehmann, Direktor für Studienangelegenheiten



Genosse Peter Miksch.

penleitung, es lief einfach zu wenig zusammen.

P. F.: Der Gruppenleitung fehlte die nötige Ausstrahlungskraft und Autorität. Da konnten wir als Genossen nicht einfach zusehen.

P. M.: Ja, das Problem wurde in einer Leitungsberatung offen angesprochen. In der folgenden Auseinandersetzung haben wir uns einen Standpunkt erarbeitet und einige Umsetzungen vorgenommen. Das sagt sich heute wesentlich leichter, als es damals war. Aber wenn wir als Genossen unsere Verantwortung wahrnehmen wollten, mußten wir da durch. Schließlich hatten wir auch den Wettbewerb mit einer Seminargruppe des LPI Leningrad aufgenommen und wollten uns nicht blamieren.

I. V.: Es lag einfach nahe, nun auch untereinander und offiziell einen Wettbewerb zu führen.

D. P.: Aber bei unserem Wettbewerb geht es nicht darum, den Ersten und den Zweiten zu bestimmen, es ging und geht um das gemeinsame Bemühen, beste Studienleistungen zu erreichen.



Genosse Ingo Voß.

Stimuliert haben uns auf jeden Fall auch die Austauschpraktika, es gab immer mehr Kandidaten als Plätze, das reizt natürlich.

P. M.: Es kam uns vor allem auf eine gute Wettbewerbsatmosphäre in den Gruppen und zwischen den Gruppen an, also weniger auf einen Durchschnitt als vielmehr auf die Studieneinstellung und deren Entwicklung.

Jr.: Wie vergleicht man solche schwierig meßbaren Größen?

P. F.: Die Vergleichbarkeit war immer gewährleistet, wir haben viele Vorlesungen und Seminare gemeinsam, kennen uns gegenseitig gut. Da weiß man, was man von anderen zu halten hat.

P. M.: Wir gehören zum gleichen Bereich und haben ein gemeinsames Ziel, wir haben uns nie Konkurrenz machen wollen.

D. F.: Wichtig finde ich vor allem, daß es kein anonymen Vergleich ist. Berechtigte Kritik kommt mit Namen und Adresse, man muß zwar manchmal schlucken, aber es hilft.

Jr.: Gibt es in euerem Wettbewerb festgeschriebene Kriterien?

D. F.: Das brauchen wir nicht festzuschreiben. Wichtig sind solche Größe wie Leistungsdurchschnitt, Kollektiventwicklung oder auch Vorlesungsdiziplin.

P. M.: Nicht zu vergessen sind solche Fragen wie die Arbeit im Wohnheim oder die Unterstützung Leistungsschwächerer.

Jr.: Wie steht ihr ganz persönlich zu eurem Wettbewerb?

P. M.: Mir hat dieser Wettbewerb viel gebracht. Ich wurde zum FDJ-Gruppenleiter gewählt und konnte mich bewähren, ich wurde Kandidat der SED und konnte meine Leistungen erheblich verbessern.

D. F.: Dieser Wettbewerb hat viele Fragen aufgeworfen, und Fragen helfen weiter, man muß lernen, Probleme zu formulieren und zu durchdenken. Manche wollen im Studium nur „durchkommen“, uns geht es um die Ausschöpfung des eigenen Leistungsvermögens. Der moralische Leistungsdruck bewirkt letzten Endes auch eine Persönlichkeitsentwicklung.

I. V.: Meine wichtigste Erfahrung ist, daß das ganze Kollektiv dahinterstehen muß, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

P. F.: Man muß Konsequenz zeigen, das Kollektiv überzeugen und mitführen, dann kann man etwas verändern. Wichtig war auch die Erkenntnis, daß unbedingt der „richtige Mann“ an der Spitze des Kollektivs stehen muß.

Jr.: Wir danken euch für die interessanten Antworten. Über sie gründlich nachzudenken, lohnt sich für jedes Kollektiv. Für den Endspurt im Studium viel Erfolg!

(Für die Jugendredaktion fragte Hans-Jürgen Gittel.)